



**Freitag den 27. Juli,**  
 Morgens 9 Uhr,  
 in der Winterlautern:  
 325 Stück aspene,  
 und in der Wolfklinge:  
 1700 Stück buchene Baumstüben ver-  
 schiedener Qualität.  
 Zusammenkunft auf dem Jurer-Sträßle,  
 bei dem Bachnanger Steg.

**Samstag den 28. Juli,**  
 Morgens 8 Uhr,  
 im Flosshau und Schürhau:  
 1268 Stück buchene,  
 sodann in der Reute, im Sumpf und im  
 Schürhau:  
 553 Stück fichtene Baumstüben verschie-  
 dener Länge und Stärke.  
 Zusammenkunft im Flosshau, unterhalb  
 der Mergelgrube.  
 Benachbarte Schultheißenämter werden um  
 rechtzeitige Bekanntmachung ersucht.  
 Reichenberg den 29. Juli 1860.  
 R. Revierförster  
 Schilling.

**Bachnang.**  
**Garten-Verkauf.**  
  
 Die Erben des † Johann Georg  
 Bahler, gewesenen Schmied-  
 meisters dahier, verkaufen am  
 Samstag den 28. d. M.,  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 im öffentlichen Aufstreich:  
 28,7 Mth. Gemüse-,  
 1 Mrg. 6,4 Mth. Gras- und Baum-  
 garten im Seehoffeld, neben dem Weg  
 und der Stadtgemeinde,  
 wozu die Liebhaber auf die Gerichtsnotariats-  
 Kanzlei eingeladen werden.  
 Den 23. Juli 1860.  
 R. Gerichtsnotariat.  
 Reinmann.

**Bachnang.**  
**Haus-Verkauf.**  
  
 Die Erben des † Karl Hänfler, Bauers  
 von hier verkaufen am Donnerstag  
 den 26. d. Mts, Vormittags 10 Uhr  
 wiederholt im öffentlichen und letzten  
 Aufstreich:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohn-  
 haus und Keller, eine Scheune, Hof-  
 raum, in der obern Vorstadt, und  
 1,7 Mth. Garten dabei. Angekauft  
 zu 1000 fl.,  
 wozu die Liebhaber auf das Rathhaus einge-  
 laden werden.  
 Den 19. Juli 1860.  
 Stadtschultheißenamt.  
 Schmückle.

**Wüstenroth,**  
 Oberamts Weinsberg.  
**Verdingung von Arbeiten.**  
  
 In Folge stiftungsräthlichen Beschlusses  
 vom heutigen ist die Verputz-Arbeit,  
 und zwar das Weisnen und Bestre-  
 chen der hiesigen Kirche nebst Thurm,  
 im Wege des Abstreichs zu vergeben. Zu die-  
 ser Affords-Verhandlung hat man Tagfahrt  
 auf  
 Montag den 6. August d. J.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 anberaumt, wozu tüchtige Gypfer- und Maurer-  
 meister auf das Rathhaus dahier eingeladen  
 sind.  
 Den 21. Juli 1860.  
 Stiftungsrath.  
 Für ihn:  
 Schultheiß Knab.

**Fürstehof.**  
**Schafwaide-Verleihung.**  
  
 Die hiesige Schäferrei, welche ein Uebertriebs-  
 recht von 600 Stück  
 besitzt, geht bis nächsten  
 Michaeli zu Ende, und  
 wird dieselbe Mittwoch den 25. Juli, Mittags  
 1 Uhr, im öffentlichen Aufstreich auf dem Für-  
 stehof verpachtet.  
 Anwaltenamt.

**Winnenden.**  
**Einladung.**  
 Nächsten Mittwoch, als am Jakobi-Feiertag,  
 feiert der landwirthschaftliche Verein vom Be-  
 zirk Waiblingen sein  
**Partikular-Fest**

in hiesiger Stadt, wobei, außer den gewöhn-  
 lichen Festlichkeiten auch die hiesige Feuerwehr  
 und die jugendlichen Turner mit ihren Uebun-  
 gen sich produziren werden.  
 Für gute Militär-Musik, sowie für gute  
 Speisen und Getränke ist gesorgt, und dürfte  
 den freundlichen Besuchern unserer Stadt ein  
 angenehmer Aufenthalt bereitet werden; wo-  
 zu höflichst einladet  
 das Fest-Komitee.

**Privat-Anzeigen.**  
**Bachnang.**  
**Musik-Anzeige.**  
 Morgen, als am Jakobi-Feiertag, findet durch das Musik-Personal des Königl. 2.  
 Reiterregiments eine  
**musikalische Produktion,**  
 unter Leitung des Unterzeichneten, im Schwanengarten statt, wozu derselbe die hiesigen und  
 auswärtigen Einwohner freundlichst einladet.  
**Stadt-Musikus Jäger,**  
 früher Stabs-Trompeter im 2. Reiterregiment.  
**Anfang 5 Uhr. Entree à Person 6 Kreuzer.**

**Murhardt.**  
**Für Kapital-Anlagen.**  
 Der Unterzeichnete erbietet sich hiemit zu Vermittlung von Einlagen in den  
**Spar- und Kredit-Verein in Ulm,**  
 welche 4 1/2 Prozent, wenn sie innerhalb 3 Jahren nicht zurückgezogen werden, in letzterem  
 Falle aber 4 Prozent für's Jahr erhalten.  
 Den sich durch Geldeinlagen beim Spar- und Kreditverein Betheiligenden haftet  
 für ihre Einlagen und deren Ertrag das Gründungs-Kapital des Vereins von vorerst dreimal-  
 hunderttausend Gulden, welches nach Bedarf bis zu einer Million vermehrt wird. Ferner  
 haftet das ganze Geschäftsvermögen des Vereins, einschließlich des Reservefonds, und endlich  
 haften dafür die Eigenthümer der Firma solidarisch mit ihrem Privatvermögen.  
**Bei einer Sicherheit, die so groß ist, wie sie kaum eine andere Anstalt je**  
 bieten kann, glaube ich zahlreichen Anträgen entgegen sehen zu dürfen, und empfehle den  
**Spar- und Kreditverein in Ulm** freundlichem Wohlwollen.  
**August Seeger jun.**

**Graab.**  
**Geld-Offert.**  
  
 Bei der hiesigen Stiftungspflege lie-  
 gen 150 fl. gegen gesetzliche Sicher-  
 heit zum Ausleihen bereit.

**Schöllhütte.**  
**Geld-Offert.**  
  
 125 fl. Pfleggeld hat gegen gesetz-  
 liche Sicherheit auszuleihen  
 J. G. Müller, Schreiner.

### Oppenweiler. Preis Kegelschieben.

An den Nachmittagen des Jakob-Feiertags und den zwei darauffolgenden Tagen findet auf der gut hergerichteten Regelbahn des Unterzeichneten bei ausgezeichnetem Bierstoss und Blechmusik ein Preis Kegelschieben statt. Die Preise, deren es circa 20 werden, haben einen Gesamtwert von 25-30 fl. Satz für je 3 Kugeln 6 Kreuzer.

Um zahlreichen Zuspruch von nah und fern bittet  
der Allerwelts-Better:  
Scheib z. Hirsch.

Bachnang.  
**Geld-Offert.**  
Der Unterzeichnete hat aus einer Pflugschaft 100 fl. auszuleihen.  
Karl F. Pfizenmayer.

## Deutsche National-Lotterie.

**Zum Besten der Schillerstiftung.**  
Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.  
Hauptgewinne:  
**Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück;**  
ein massives Haus mit Nebengebäude, Garten und Feldgrundstück; ein großer, eleganter Konzertflügel, fünf Konzertflügel von Streicher in Wien; Einhundert goldene Damen-Uhren; Einhundert goldene Herren-Uhren; eine Brillant-Damenbroche und mehrere goldene und emaillierte Damenbrochen; dgl. Busennadeln, Armbänder, Ohrringe, Ringe und zahlreiche andere Schmucksachen und Bijouterie; silberne Kaffee-, Thee-Servicen, Bestecke, Teller, Löffel und andere Silberfachen; ein großes werthvolles Delgemälde von Choulant, so wie eine große Anzahl von Delgemälden. — Außer diesen zahlreiche Gegenstände in Porzellan, Krystall- und Glaswaaren, Spiegel, Meubles, Galanteriewaaren, Seidenzeuge, Shawls, Damenpuz, so wie Gegenstände des Luxus; geschmackvolle weibliche Handarbeiten in großer Mannigfaltigkeit und Anzahl.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Ort. (1 fl. 45 fr)  
Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thaler Werth hat. Die Ziehung findet öffentlich, von Seiten des Hauptvereins, unter Aufsicht der Königlichen Polizeidirektion in Dresden statt. — Die Ziehung findet am 10. November 1860 statt; die Ausgabe von Loosen soll demnächst festgestellt werden. — Die Gewinnlisten findet man bei den Verkäufern der Lose.  
Lose sind à 1 fl. 45 fr. zu haben bei  
J. Heinrich, Buchdrucker  
in Bachnang.

Bachnang.  
**Verlorene Taschenuhr.**  
Eine größere Taschenuhr mit bemaltem Zifferblatt ist vorigen Samstag Abend vermuthlich im Badeplatze liegen geblieben, und wird der ehrliche Finder gebeten, solche gegen Belohnung abzugeben.  
Näheres die Redaktion.

Bachnang.  
**Haus-Verkauf.**  
Heinrich Hailer, Schuhmacher, beabsichtigt, sein besitzendes Wohnhaus auf dem Graben aus freier Hand zu verkaufen. Es kann täglich eingesehen und ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Bachnang.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein junger kräftiger Mensch, der Lust hat, die Gerberei zu erlernen, findet eine Lehrstelle.  
Näheres die Redaktion.

Bachnang.  
**Guten Wein**  
verkauft eimer- und unweise billig  
Ferd. Thumm.

Däfern.  
Unterzeichneter hat ein gutes, starkes, geichtes, Seimriges Faß, stark in Eisen gebunden, zu verkaufen. Sowie auch 2 schöne Kirschbaumblöcke, einer mit etwa 18 Schuh lang, und einer mit 15 Schuh lang.  
Gemeinderath Schlichenmayer.

Ludwigsburg.  
**Guter Erntewein**  
ist zu haben, per Eimer 24-28 und 32 fl., bei  
C. Pommer, Seiler.

Sachsenweilertshof.  
Der Unterzeichnete hat 50 Stück **Dougen und Bodenstücke** für Küfer zu verkaufen.  
Friedrich Kübler.

Bei Ferd. Niehm in Ludwigsburg ist erschienen und bei Buchdrucker J. Heinrich in Bachnang in Kommission zu haben:  
**Nichtige und geprüfte**

**Raten-Berechnungen**  
auf jeden Tag im Jahr  
über

**Zinse aus Kapitalien**  
zu 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und 6 Prozent, von  
1 bis 20.000 Gulden  
und über

**Geld-Besoldungen und Pensionen,**  
so wie  
**Hilfstabellen zur Berechnung der Zieher**

im  
Gantverfahren und im Privathandel.  
Entworfen für Rechner jeder Art im amtlichen und Privatleben von  
**Wilhelm Christian Ganz**  
von Kirchberg an der Murr.  
Mit einer Zeitberechnungstabelle.  
Vierte, unveränderte Auflage.  
Preis für das in Bappe gebundene planirte Exemplar 1 fl. 30 fr.

### Ein Leipziger Messbild.

(Fortsetzung.)  
Während er die finstere Treppe hinanstieg, sann er auf eine Strafpredigt, die er seiner zu eifrigen und alljudienstfertigen Frau halten wollte. Sie sollte einen harten Vorwurf hören, daß sie ihn vergebens fortgeschickt hatte. Es war dies eine Rache, die ihn einigermaßen mit seinem Schicksale ausöhnte. Nun konnte er einmal von der Leber weg sprechen. Mit triumphirender Miene ging er über den Vorsaal in die Küche. Frau Horn schürte das Feuer in der Kochmaschine an.  
„Na, da hast Du's!“ begann Felix.  
„Was?“  
„Ich warte wie ein Narr und die Fremden kommen nicht!“  
Er wollte mit der Nuzanwendung in kernigen Worten herausrücken, aber Bertha, so hieß seine Ehehälfte, kam ihm zuvor.  
„Ja, Du bist ein Narr! Wenn man Dich nur ausschickt. Dort in der guten Stube sitzt Herr Mäusgen und Frau; er hat auch seine Tochter mitgebracht. Soeben kochte ich den guten Leuten einen Kaffee.“  
Felix war entwaffnet. Bertha hatte wieder Recht.  
„Auch die Tochter ist mitgekommen?“ fragte er, um nur zu fragen.  
„Ein sehr schönes Mädchen.“  
„Meinetwegen, ich gehe zu Bett.“  
„Du mußt noch warten.“  
„Warum?“  
„Fräulein Mäusgen bekommt Deine Bettstelle — ich schlage Dir eine andere auf.“  
„Wo?“  
„Auf den Boden.“  
„Frau, wies mich doch lieber gleich auf die Straße! Nun soll ich auf dem Boden schlafen zwischen Holz und Steinkohlen! Nein, Alles was recht ist — diese Zumuthung geht zu weit. Frau, ich verbitte mir diese Zurücksetzung.“  
„Recht so, schreie nur, daß es die Fremden hören. Herr Mäusgen kennt Dich schon als einen heftigen Mann — soll er nun auch noch Deinen Jähzorn bewundern? Hu, wie die Augen glühen. Schämte Dich, Mann; ich muß für Dich arbeiten und Du lobst wie ein Nasender. Während Du da stehst und an der Cigarre kausst, verdiene ich 21 Groschen. Geh, öffne die Thür; Mine kommt mit Weißbrod.“  
Felix war keines Wortes mehr fähig; er stand wie Lot's Salzsäule auf der Schwelle der Küche, aus der ihm ein warmer Dunst entgegenquoll.  
„Geh, Du hast die Thür in der Wuth zugeschlagen, kannst sie auch wieder öffnen! Felix, zwing mich nicht, dem Herrn Mäusgen zu sagen, daß Du ein erzgrober Mensch bist. Sollen wir uns vor den Fremden blamiren?“  
Er ging, öffnete, zog den Schlafrock an und setzte sich auf einen Stuhl, der in der dunklen Tiefe der Küche stand.

„Es ist empörend!“ murmelte er. „Hier sitze ich nun wie ein armer Sünder in meiner eigenen Wohnung, die ich bezahle, bin müde und habe kein Bett. Meine Frau denkt nicht an mich; sie hegt und pflegt die Fremden, damit sie wieder kommen — der Teufel hole die Messe!“

Bald schlief er ein. Nach einer Stunde weckte ihn Bertha und führte ihn auf den Boden, wo er sein Bett dicht unter den Dachziegeln vorfand. Er war froh, daß er endlich sein müdes Haupt zur Ruhe legen konnte.

Um sechs Uhr verließ er sein Lager wieder, um gleich nach sieben Uhr seinen Ledentisch aufzusuchen. Die Familie Mäusgen, die noch in guter Ruhe lag, sah er nicht.

Die Messe war im vollen Gange.

Frau Horn hat alle Hände voll zu thun, denn in ihrer Wohnung befanden sich ein Weißwaarenfabrikant mit Musterlager, ein Knopffabrikant mit Musterlager und Herr Mäusgen mit Gattin und Tochter. Letzterer, ein Modewaarenhändler aus einer kleinen Stadt der preussischen Provinz Sachsen, war als Einkäufer zur Messe gekommen. Der kleine Herr mit der großen Glase machte gute Geschäfte; er konnte Weib und Kind schon einmal mitbringen, um ihnen die Herrlichkeiten der Messe zu zeigen. Am Tage ging er den Geschäften, Abends dem Vergnügen nach.

Madame Mäusgen hatte gefunden, daß ihre Wirthin eine gefällige, freundliche Frau war, und diese hatte ihrerseits gefunden, daß Madame Mäusgen sich gern als große Dame behandeln ließ. „Für ihr Geld kann sie Alles haben!“ dachte Madame Horn. Agnes, des Kaufmanns Tochter, war ein hübsches, blühendes Kind von neunzehn Jahren. Sie machte großen Staat, kannte das Vermögen ihres Vaters, spielte das Piano und fing an französisch zu sprechen. Sie hatte zwei Jahre die höhere Töchterschule in H. besucht.

Der Weißwaarenfabrikant war ein junger Mann von achtundzwanzig Jahren; er vertrat seinen Vater, den Krankheit an die Heimath fesselte. Herr Mäusgen kannte ihn von frühern Messen her.

Herr Kron war entzückt, als er die liebliche Agnes gesehen. Er sprach seine Bewunderung unterhohlen dem Vater aus. Herr Mäusgen lächelte selbstgefällig, zog die schwarze Atlasweste tiefer über den kugelrunden Bauch und sah dann nach seiner goldenen Reperitur.

„Sie ist mein einziges Kind“, antwortete er. „Man thut an ihr, was man kann. Wenn ich einmal die Augen schliesse, weiß sie, daß sie einen sorgenden Vater gehabt hat. Wie geht das Geschäft, Herr Kron?“

„Gut, recht gut. Ich habe selten so große Aufträge erhalten wie dieses Jahr.“

„Auch ich bin mit den Einkaufspreisen zufrieden. Wir speisen diesen Abend in Auerbach's Keller; meine Tochter will das Fenster sehen, durch das Faust und Mephistophilus in die Luft geflogen sind. Herr und Madame Horn wollen uns be-

gleiten. Ich verspreche mir einen recht vergnügten Abend. Gehen wir uns dort, Herr Kron?“

Der Herr Kron vernichtete sich und versprach, von der Partie zu sein.

Gegen acht Uhr Abends kam Felix müde und matt aus seinem Laden. Hunger und Durst plagten ihn dergestalt, daß er kaum zu reden vermochte. Man darf nicht vergessen, daß er den ganzen Tag Waaren angepriesen hatte. Nun denke man sich sein Erstarrten, als er den Tisch nicht gedeckt fand, wie er es gewohnt war. Der Zorn trieb ihm das Blut nach dem Kopfe. Sicherlich hatte Bertha ihn über der Bedienung der Messfremden vergessen.

„Mine“, fragte er die Magd, die an dem Kochofen beschäftigt war, „wo ist meine Frau?“

„Madame ist in meiner Kammer und zieht sich an.“

„So! Wie steht es mit meinem Abendessen?“

„Ich weiß es nicht.“

In diesem Augenblicke trat Madame Horn aus der Kammer; sie rauschte in ihrem seidenen Kleide wie der Wind auf dem Theater. Da sie die an die Magd gerichtete Frage gehört, antwortete sie sehr freundlich:

„Du wirst heute in Auerbach's Keller essen, Alter! Und darum findest Du Deinen Tisch nicht gedeckt.“

Dem armen Commis, der vor Hunger-kräftlos war, wackelten die Kinnladen wie einem Rusknacker, als er hörte, daß er noch warten müsse.

Endlich brach er in die Worte aus: „Frau, ich glaube, die Meszwirtschaft hat Dir den Kopf verdreht. Seidenes Kleid, Hut mit Schleier. Auerbach's Keller — nicht übel! Ein Mensch, der unter dem Dache schläft, braucht nicht in Auerbach's Keller zu gehen. Schaffe mir zu essen oder...“

„Jähzorniger Mann!“ rief Bertha, obgleich Felix mit schwacher Stimme gesprochen hatte.

„Halte mich, wofür Du willst; ich habe kein Geld zu solchen Dingen.“

„Rart“, Herr Mäusgen hat uns eingeladen. Jetzt zieh Deinen Frack unter den Oberrock und mache Dich fertig. Wir werden sein, sehr fein essen.“

Felix wollte von Nichtattraktionen sprechen und sich über Kopfschmerz beklagen, als ein zweites Frauenkleid hinter ihm rauschte. Madame Mäusgen in großer Toilette erschien auf dem Vorsaal. Mit großer Jungengeläufigkeit sprach sie ihre Freude über die Ankunft des Hauswirths aus, rühmte die liebevolle Aufmerksamkeit der Madame Horn und pries sich glücklich, den Abend in angenehmer Gesellschaft verbringen zu können. Auch der Gemahl im schwarzen Frack erschien; ihm folgte Agnes, die bereits Hut und Mantel angelegt hatte.

Felix konnte nicht ausweichen; er mußte seinen Frack anziehen und sich dem Zuge anschließen, der plaudernd und lachend das Haus verließ.

Bald kam man in dem Keller an, den Goethe berühmt gemacht. Garfenslänge lönten den Ankommenden schon auf der Treppe entgegen, die zu den dem Backhaus geweihten Räumen führt. Die abgenutzte Altstimme einer Sängerin begann das Lied: „Liebend gedenk ich Dein!“ Vielleicht hat

Herr Kron die rührende Komposition bestellt, um den Gefühlen seines Herzens Ausdruck zu verleihen, denn er war der hold erglühenden Agnes entgegen und führte sie mit einem Lächeln, das den Charakter des Liedes trug, zu dem reservirten Tische, der bereits gedeckt war.

„Nun, Alter, wie ist Dir?“ fragte Bertha. „Gut!“ antwortete Felix kurz.

Er hätte lieber in seinem Sopha gekesselt, ein einfaches Mahl genossen und den Mops gestreichelt. Papa Mäusgen sah seine Gattin mit Blicken an, die da sagten: „so geht es auf der Messe her; das sind die Freuden der Geschäftsleute! Ja, die Messe!“

Drei Kellner umschwärmten die angekommenen Gäste. Man wählte Speisen und Weine. Der arme Felix hatte so viel erduldet, daß er das Recht zu haben glaubte, sich auf Kosten der Messfremden, die seine Lebensordnung gewaltsam störten, gütlich zu thun. „Ihr habt es gewollt“, dachte er in einer Anwendung von Nachgefühl, „nun sollt Ihr auch bezahlen!“

Er ließ eine Flasche Johannisberger kommen. Von den Speisen wählte er die feinsten. Man aß, trank, plauderte und hörte die Musik. Bei so vielen Genüssen konnte selbst Felix nicht einsylbig und traurig bleiben; er stieß fleißig mit dem Glase an, forderte eine zweite Flasche und ließ seine Messfremden leben.

Plötzlich ward die Gesellschaft um eine Person vermehrt. Herr Mäusgen, der sich gern mit seinen Kenntnissen brüstete, wollte eben eine Abhandlung über das Teufelsfenster beginnen, als sich ein langer Mann an den Tisch setzte und Rüdesheimer forderte.

„Rodenberg!“ rief der Kaufmann.

„Mäusgen!“ rief der Fremde.

„Mein Bruder!“ sagte Madame Mäusgen hinzu.

„Unkel!“ flüsterte Agnes.

Nachdem die erste Freude über das unvorhoffte Begegnen vorüber war, stellte der Kaufmann den Postmeister Rodenberg als seinen Schwager aus L. vor. Herr Kron ließ Champagner kommen.

„Postmeister, bist Du zur Messe hier?“ fragte Madame Mäusgen, deren Gesicht wie ein Vorderer Apfel glühte.

„Ja, Schwester.“

„Seit wann machst Du Messgeschäfte?“

„Ich reise im Auftrage eines vornehmen Freundes. Morgen mehr davon. Es lebt die Messe, es leben die Geschäfte und die Freunde!“

„Sie leben!“ rief das Chor und Freund Felix, dessen Blut durch den Wein erwärmt war, am lautesten.

Der Postmeister war ein lebenswürdiger Gesellschafter; er verband mit großer Belesenheit die Gabe eines gewandten Vortrags. Die Kellerscene aus Goethe's „Faust“ wußte er auswendig; bei dem Vortrage derselben kam ihm die Bildung seines Geschicks zu flattern, das eine anfallende Ähnlichkeit mit dem traditionell gewordenen Mephistogestalt hatte. Das kurze, struppige Haar, ein wenig rötlich, die hohe und zurückgebogene Stirn, die große Adernose, der breite Mund und das lange, spize

Rinn — Alles war vorhanden. Statt aus dem Tische ließ Mephisto-Postmeister den Wein fleißig aus den Flaschen fließen. Und dabei sangen die Garfensinnen: „Es saß eine Katze im Kellernest.“ Die nahe Rathhausuhr schlug Mitternacht. Mephisto mahnte zum Aufbruche.

Herr Kron, der für Agnes glühte, wollte die ganze Zeche allein bezahlen. Herr Mäusgen, der reiche Kaufmann gab dies nicht zu. Es entstand ein edler Streit, der durch den Beschluß geschlichtet ward, daß Jeder das, was er verlangt, selbst bezahlen solle.

Der arme Felix sah bestürzt seine Frau an. Der Postmeister, Herr Mäusgen und Herr Kron bezahlten ihre Rechnungen — Felix Horn konnte sich keine Blöße geben; er zog traurig seine Stahlbörse, die gerade so viel enthielt, als zur Befriedigung des Kellners nöthig war. Und so mußte er, der Einheimische, Messpreise bezahlen.

Das war ein theures Abendessen!

„Daran bist Du schuld!“ flüsterte er grimmig seiner Gattin zu.

„Beruhige Dich nur, Alter“, antwortete Bertha, die ihren Zorn unterdrückte; „diese Ausgabe kommt mit auf die Rechnung unserer Messfremden.“

Herr Mäusgen war so aufgeregt, daß er ein wenig taumelte. Er sang das Lied von der Katze, ließ sich von seiner Gattin führen und tappte schwerfällig die schmale Treppe hinauf. Der Fabrikant führte Agnes. Felix, durch diese Rechnung abgekühlt, wies unwillig seine Frau zurück, als diese sich seines Armes bemächtigen wollte. War es doch, als ob Pandora ihre Büchse diesen Abend völlig über den armen Commis ausschütten sollte. Ein starker Regen fiel aus dem schwarzen Himmel herab und Niemand hatte einen Schirm. An Stillstand war nicht zu denken, da neue Gäste tumultuarisch in den Keller stürzten. Die Gesellschaft erreichte durchnäst ihre Wohnung.

(Fortsetzung folgt)

### Tages-Ereignisse.

— Aus dem Oberamt B e s i g h e i m , 19. Juli. Gestern zog ein furchtbares Hagelwetter über unsere Gegend, welches einen sehr erheblichen Theil der so schön stehenden Felder, wie auch  $\frac{1}{4}$  von dem reichen Obstgärten vernichtete. Namentlich hat daselbe in Dittmarsheim, Kaltenwesten und Isfeld gehauet; in letzterem Orte wird der Schaden auf 40,000 fl. geschätzt.

— Berlin, 19. Juli. Die „Preuss. Ztg.“ bringt folgenden Artikel, durch welchen die Nachricht von der Zusammenkunft der beiden Regenten von Oesterreich und Preußen offiziell bestätigt wird: „Nachdem schon seit längerer Zeit in den gegenseitigen Beziehungen der Kabinete von Berlin und Wien eine größere Annäherung sich zu erkennen gegeben hat, ist in diesen Tagen ein weiterer Schritt auf dieser Bahn gethan worden. Der Kaiser Franz Joseph hat mittelst eigenhändigen Schreibens den dringen-

den Wunsch ausgesprochen, dem Prinz-Regenten persönlich zu begegnen. Die Bestimmung des Ortes für diese Zusammenkunft stellte der Kaiser von Oesterreich in das Ermessen des Prinz-Regenten. Dem hervorragenden Genossen im deutschen Bunde gegenüber hat der Prinz-Regent geglaubt, von dem ihm vertrauensvoll anheim gegebenen Wahl einen zuvorkommenden Gebrauch machen zu sollen. Der Prinz-Regent hat einen Ort gewählt, dessen Bewohner König Friedrich Wilhelm III. von Preussen so viele und so rührende Beweise von Anhänglichkeit gegeben haben, an welchen so zahlreiche Erinnerungen an den hochseligen König geknüpft sind — den Badeort Teplitz. Wir dürfen hoffen, daß die persönliche Begegnung zweier mächtiger Herrscher, welche am 26. d. M. zu Teplitz stattfinden wird, dem deutschen Vaterlande zum Heile gereichen werde."

— **Türkei.** Die neuesten Berichte aus Beirut melden, daß vor dieser Stadt allein 20,000 Christen, die aus den inneren Distrikten geflüchtet waren, lagerten; der Commandant der französischen Schiffsdivision, Hr. de la Roncière, und der französische Consul, Graf Venturoglio, unterstützten sie in jeder Weise. Zu Seyda, in dem „Lager Frankreichs“ (wie die Pariser „Patrie“ sagt) waren bereits 12,000 Christen angelangt. In dieser Stadt, wie in Beirut, hatte man ein Spital eingerichtet, wo die Verwundeten und Kranken von den Chirurgen der französischen Marine und von Nonnen versorgt wurden. In Damaskus nimmt sich Abd-el-Kader der Christen mit aller Energie an; eine Anzahl Christinnen hatte bei den Frauen seines Harems eine Zuflucht gefunden.

— **Paris, 20. Juli, Abends.** Die „Patrie“ versichert, es würden die energischsten Maßregeln getroffen, um in Uebereinstimmung mit der Pforte den Christen in Syrien zu Hülfe zu kommen. Die Berichte aus Syrien lauten ernst und in Beirut war man beunruhigt wegen des Looses der 45,000 Christen, die im Süden von Kesrouan von den Drusen und Mutualis eingeschlossen sind.

**Bachnang.**  
**Gläubiger-Aufruf.**

Der ledige Jakob Friedrich Klent von Spiegelberg will auf öffentliche Kosten nach Nord-Amerika auswandern, kann aber wegen etwaigen Forderungen an ihn keine Bürgschaft stellen.

Alle Diejenigen, welche an Klent eine Forderung zu machen haben, werden daher aufgefordert, diese von heute an binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung des Klent ohne Bürgschaftstellung stattgegeben werden wird.

Den 23. Juli 1860.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Bachnang.**  
Bermöge Beschlusses vom Heutigen wurde Ludwig Ellinger, Zimmermann, von Klettenhöfle, Gemeinde Murrhardt, in das Meisterrecht III. Stufe der Zimmerleutezunft aufgenommen.

Den 21. Juli 1860.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Bachnang.**  
**Bieh-Verkauf.**

In Verlassenschaftsachen der R. C. Wieland, Zieglers Wittve dahier, wird kommenden Donnerstag den 26. Juli 1860,

Vormittags 8 Uhr,

gegen baare Bezahlung das vorhandene Bieh im öffentlichen Aufstreich verkauft; nämlich:

3 Kühe, 3 Rinder, 1 Käuple, 1 Schwein, von guter Beschaffenheit.

Die Liebhaber werden in das Wieland'sche Wohnhaus eingeladen.

Den 23. Juli 1860.

Heilungsbehörde.

**Bachnang.**  
Auf Verlangen wird heute Dienstag Unterzeichneter die Ehre haben, auf seinem Kunstfiguren-Theater zum letzten Mal aufzuführen:

**Die falschen Pilger**

oder  
**das Läubchen,**

Ritterschauspiel in 4 Akten.

Zum Beschluß folgt:

**Der böse Ehestand,**

komisches Nachspiel in 1 Akt;

wozu freundlich einladet

J. Picot.

**Seilbronn. Naturalienreise vom 21. Juli 1860**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6	36	6	27	6	12
„ Dinkel . . .	4	40	4	23	4	6
„ Weizen . . .	6	36	6	32	6	12
„ Korn . . .	4	30	4	25	4	18
„ Gerste . . .	4	30	4	29	4	28
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	48	3	30	3	—

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinich.

**Der Murrthal-Bote,**

ugslich  
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 60.

Freitag den 27. Juli

1860.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang.

**Fabrniß-Verkauf.**

In Verlassenschaftsachen der + R. Christoph Wieland, Zieglers Wittve dahier, wird auf den Antrag der Erben die vorhandene Fabrniß gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft am

**Mittwoch den 1. und Donnerstag den 2. August 1860,** je von Vormittags 8 Uhr an:

**Am 1. Tage:**

Gold und Silber, Bücher, Waffen, Frauenkleider mit Leibweißzeug, viele Betten und Leinwand, Tuch u. s. f., Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz u. s. f.

**Am 2. Tage:**

fortgesetzt mit Küchengeschirr, Schreibwerk, Fässer, Allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, 1857er Wein, Brantwein, Hüfner, Dinkel, Roggen, auch Dinkel- und Roggenstroh, circa 300 Stück Strohbänder und Dung.

Sollte sich noch ein Fabrnißrest ergeben, so wird am Freitag fortgesetzt.

Die Liebhaber werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Den 24. Juli 1860.

K. Gerichtsnotariat.  
Reinmann.

Bachnang.

**Garten-Verkauf.**



Die Erben des + Johann Georg Bahler, gewesenen Schmiedemeisters dahier, verkaufen am

Samstag den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im öffentlichen Aufstreich: 28,7 Mth. Gemüse-, 1 Mrg. 6,4 Mth. Gras- und Baumgarten im Seehoffeld, neben dem Weg und der Stadtgemeinde, wozu die Liebhaber auf die Gerichtsnotariatskanzlei eingeladen werden.

Den 23. Juli 1860.

K. Gerichtsnotariat.  
Reinmann.

Königl. Domaine Seegut bei Ludwigsburg.

**Veraffordirung von Ernte-Arbeiten.**

Die unterzeichnete Stelle hat noch das Schneiden, resp. Mähen, Binden, Auf- und Abladen von ungefähr 100 Morgen Wintergetreide und 350 „ Sommergetreide

in Afford zu vergeben. Lusttragende wollen sich sofort hierher wenden, da mit der Arbeit alsbald begonnen werden kann. Bemerkt wird, daß, um einen Theil des Geschäftes übernehmen zu können, die einzelnen Parthien aus wenigstens 14 Männern und 10—14 Weibern bestehen müssen. Eine solche Parthie könnte auch, je nach Umständen, das Ausdreschen von